

Buchbesprechungen

Berufsbezug und Wissenschaftsorientierung

Maren Baumhauer (2017). *Berufsbezug und Wissenschaftsorientierung. Grundzüge einer Didaktik wissenschaftlich reflektierter (Berufs-)Praxis im Kontext der Hochschulweiterbildung.* Paderborn: Eusl Verlag. (236 Seiten; 39,90 EUR; ISBN: 978-3-940625-79-3)

Mit ihrer Arbeit eröffnet die Autorin Maren Baumhauer die Forschungsfrage, „inwiefern die Verzahnung von Berufsbezug und Wissenschaftsorientierung im Kontext der Hochschulweiterbildung didaktisch fundiert realisiert werden kann“ (S. 3, Hervorhebung im Original). Vor dem bildungspolitischen Hintergrund der Öffnung der Hochschulen, sehen sich Hochschulen herausgefordert, weiterbildende bzw. berufsbegleitende Studienformate didaktisch professionell umzusetzen (S. 201). In diesem Zusammenhang möchte die Arbeit einen Beitrag leisten, indem sie didaktische Leitorientierungen für die Hochschulweiterbildung unter Berücksichtigung der problemspezifischen Besonderheit der Verbindung von Berufsbezug und Wissenschaftsorientierung explorativ erweitert.

Die Arbeit umfasst zwei Teile und gliedert sich insgesamt in sieben Kapitel. Mit dem ersten Teil setzt die Autorin den theoretischen Bezugs- und Analyserahmen. Der zweite Teil widmet sich der qualitativen Exploration von Herausforderungen und Perspektiven einer Didaktik der Hochschulweiterbildung aus Expert_innenperspektive.

Nach einem einleitenden Kapitel erfolgt in Kapitel zwei die Darstellung der Strukturelemente und Entwicklungslinien der Hochschulweiterbildung. Mit diesem Aufschlag wird aufgezeigt, dass sich Hochschulen durch politische Anforderungen und gesetzliche Bestimmungen konfrontiert sehen, den Bezug zu beruflichen Erfahrungen und Wissensbeständen von Lernenden didaktisch zu implementieren. Allerdings ergibt sich hier eine Unschärfe in der Ausführung dieser Forderung. „[Es fehlt weitgehend] eine[...] wissenschaftliche Grundlegung des ‚Berufsbezugs‘ im Kontext der Weiterbildung an Hochschulen“ (S. 60). Im dritten Kapitel widmet sich die Autorin der Darlegung dieser Leerstelle eines didaktisch geforderten Berufsbezugs, welche sowohl in der Hochschuldidaktik, deren Forschungsorientierung vornehmlich auf dem grundständigen Studium liegt, als auch in der disziplinären Verortung der Berufsbildungsforschung zu verzeichnen ist. Die in Kapitel drei herausgearbeiteten Theorielücken dienen dem vierten Kapitel als Desiderat, vor dessen Hintergrund der traditionell erwachsenenpädagogische Fokus auf didaktische Fragen der Hochschulweiterbildung um eine berufspädagogische Perspektive ergänzt wird (S. 65). Den theoretischen Rahmen der Arbeit spannt die Autorin

zum einen durch die Begründung einer Professionalisierung als Prozess der Steigerung von Beruflichkeit. Mit diesem berufspädagogischen Paradigma wird der Berufsbezug für die Hochschulweiterbildung anschlussfähig. So werden mit dem Konzept einer erweiterten modernen Beruflichkeit berufliche sowie akademische Bildungswege berufserfahrener und berufstätiger Lernender in den Blick genommen (S. 106). Dadurch gelingen Partizipationsmöglichkeiten beruflich Qualifizierter, ihre individuelle Beruflichkeit auf der Basis von Professionalisierung durch die Hochschulweiterbildung zu steigern. In diesem Verständnis einer erweiterten modernen Beruflichkeit im Kontext von Hochschulweiterbildung werden differente Wissens- und Handlungslogiken didaktisch relevant, die sich in dem Spannungsverhältnis zwischen Berufsbezug und Wissenschaftsorientierung niederschlagen. In einem wechselseitig angelegten Bezugsverhältnis zwischen Theorie und (Berufs-)Praxis sind berufspraktisches und (fach)wissenschaftliches Wissen Ausdruck der entsprechen (beruflichen und wissenschaftlichen) Handlungslogiken (S. 117). Eine weitere zentrale Annahme dieser Arbeit basiert auf dem Konzept einer didaktischen Relationierung. Das Spannungsfeld der beiden Pole Berufsbezug und Wissenschaftsorientierung darf nicht zugunsten einer Seite aufgelöst werden. Vielmehr handelt es sich hierbei um eine wechselseitige Verschränkung der Perspektiven, die sich in einem Dialog unter der Voraussetzung gleichberechtigter Wissens- und Handlungsformen didaktisieren lassen (S. 123). Die Didaktik der Hochschulweiterbildung gründet folglich auf einem Prozess der wechselseitigen Verständigung zwischen Berufspraktiker_innen und Wissenschaftler_innen, in dem die wissenschaftlichen und beruflichen Wissensformen und Handlungslogiken gleichberechtigte Bezugsebenen darstellen. Die theoriegeleitete Vorarbeit bildet den Bezugsrahmen für die anschließende empirische Erhebung. Kapitel fünf umfasst die Beschreibung der methodischen Vorgehensweise. Im Zuge eines qualitativen Forschungsdesigns wurden elf Expert_inneninterviews mit Vertreter_innen der Hochschule und einer Forschungsinstitution geführt. Die Expert_innen wurden hinsichtlich ihrer Annahmen zum Berufsbezug innerhalb der Hochschulweiterbildung befragt sowie zur Gestaltung und möglichen didaktischen Herausforderungen in der Hochschullehre mit Berufserfahrenen und -tätigen (S. 134). Die Auswertung der erhobenen Daten erfolgte durch ein inhaltsanalytisches Verfahren, orientiert an Meuser und Nagel (S. 150). In Kapitel sechs werden die zentralen Ergebnisse der empirischen Erhebung herausgestellt. So lassen sich die Herausforderungen und Perspektiven einer Hochschulweiterbildung aus Expert_innenperspektive mit einem Wechselbezug zwischen einer organisatorisch-strukturellen Ebene und einer interaktiven Ebene zusammenfassen (S. 153). Eine zentrale Erkenntnis hierbei ist, dass die Hochschulweiterbildung als ein Reflexionsprozess betrachtet werden kann, der

an der Schnittstelle von Berufsbezug und Wissenschaftsorientierung Berufserfahrungen und wissenschaftliches Wissen verbindet. Dabei dienen die beruflichen Wissensbestände als Reflexionsfolie, über die die Berufspraktiker_innen an wissenschaftliche Theoriebestände herangeführt werden können (S. 184). „[I]m Sinne einer ‚wissenschaftlich reflektierten (Berufs-)Praxis‘“ (S. 185, Hervorhebung im Original) lassen sich über diese Kombination berufspraxisbezogener und theoriebasierter Betrachtungsweisen neue Orientierungen für die Didaktik der Hochschulweiterbildung ableiten. An dieser Stelle sollen eher zusammenfassend die herausgearbeiteten didaktischen Leitorientierungen aufgegriffen werden: Erfahrungsorientierung, Situationsbezug und Handlungsorientierung ermöglichen Anknüpfungspunkte für die subjektiven beruflichen Lernerfahrungen der Berufspraktiker_innen, Persönlichkeitsentwicklung bezieht sich auf eine überfachliche Dimension, Theorie- und Forschungsbezug, Wissenschaftsdidaktik und Wissenschaftspropädeutik sowie die Erkenntnisorientierung verweisen auf eine Fundierung berufspraktischer Fragestellung durch wissenschaftliche Theoriebestände (S. 191).

In dem zusammenführenden siebenten Kapitel bilanziert die Autorin durch ihre Arbeit eine erste theoriegeleitete und empirisch-explorative Annäherung an das Verständnis von Berufsbezug im Kontext wissenschaftlicher Weiterbildung. Innerhalb ihrer Ausführungen konnte die Autorin ein deutliches Desiderat bezüglich der wenigen theoretischen und empirischen Auseinandersetzungen mit didaktischen Fragestellungen in der Hochschulweiterbildung herausstellen. Daran ansetzend kann als ausdrücklicher Verdienst dieser Arbeit herausgestellt werden, dass ein Möglichkeitsraum eröffnet wurde, in dem das Zusammenwirken von Berufsbezug und Wissenschaftsorientierung didaktisch fundiert gestaltet werden kann. Mit der Erarbeitung didaktischer Leitorientierungen für eine Didaktik wissenschaftlich reflektierter (Berufs-)Praxis gelingt der Autorin eine Erweiterung der primär geprägten erwachsenenbildnerischen Perspektive auf wissenschaftliche Weiterbildung durch ein berufspädagogisches Paradigma der Beruflichkeit. In diesem Zusammenhang ist das Konzept der Relationierung besonders hervorzuheben, welches die Autorin zum einen im Sinne einer didaktischen Relationierung auf die Bezugsebenen Wissenschaft und (Berufs-)Praxis anwendet und zum anderen auf eine Verbindung interdisziplinärer Theorieansätze bezieht, im Sinne der Verschränkung berufspädagogischer und erwachsenenbildnerischer Zugänge. In Anschluss an ihre Arbeit verweist die Autorin auf weiterführende wissenschaftliche Fundierungen in diesem Rahmen, bspw. auf qualitative Teilnehmer- und Studierendenbefragungen zu u.a. Motivationsstrukturen (S. 196). Resümierend betrachtet, zeigt sich hierbei die Relevanz einer vorgelagerten Untersuchung der zugrundeliegenden Fragestellung auf einer strukturtheoretischen Ebene. In diesem Horizont wäre dann zu klären, welche Form die von der Autorin vorgeschlagene (didaktische) Relationierung anzunehmen hat bzw. vor welchen Hintergrundannahmen sie sich konstituiert. Gehen die Relata der

Relation voraus, geht die Relation den Relata voraus oder befinden sich beide in einer gleichzeitigen Vollzugsordnung? M.a.W.: So stellt sich die Frage nach den Relationierungsbedingungen vor denen sich die differenten Wissensformen und Handlungslogiken konstituieren, die innerhalb der Hochschulweiterbildung in ein spezifisches Verhältnis gesetzt werden. Ist es möglich, eine eindeutige Zuschreibung von Wissensformen (zu Wissenschaft und (Berufs-)Praxis) im Vorfeld vorzunehmen und damit auszuschließen, dass Praxiswissen theorieimmanent sein kann sowie vice versa? Verbleibt der Relationierungsaspekt auf einer programmatisch-normativen Ebene, erschwert dies eine empirisch operationalisierbare Bestimmung der Form von Relation. Die Arbeit liefert wesentliche Anknüpfungspunkte und Impulse für die weiterführende Forschung sowie für konzeptionelle Überlegungen innerhalb der Hochschulweiterbildung.

Carolyn Alexander, M.A.
carolin.alexander@hu-berlin.de

Erfolgreiche Studiengangentwicklung in der Hochschulweiterbildung

Mandy Schulze (2018). *Erfolgreiche Studiengangentwicklung in der Hochschulweiterbildung. Die Institutionalisierung des Masterstudiengangs Sozialmanagement an deutschen Fachhochschulen. Baden-Baden: Nomos. (219 Seiten; 44,00 Euro; ISBN: 978-3-8487-4719-1)*

Wie entstehen erfolgreiche Studiengänge in der Hochschulweiterbildung? Welche Faktoren und Bedingungen beeinflussen ihren Erfolg? Mit diesen Fragen setzt sich Mandy Schulze im Rahmen ihrer Dissertation an der Humboldt-Universität zu Berlin auseinander. Im Zentrum der Betrachtung stehen staatliche Fachhochschulen, die im Rahmen der Hochschulforschung immer noch selten in den Blick genommen werden, die aber von ihrem Profil, so die Autorin, dafür prädestiniert sind, „Berufsfelder zu akademisieren“ (S. 29). Das Themenfeld Sozialmanagement bildet die zweite Fokussierung der Arbeit: Aus den Anforderungen der beruflichen Praxis erwachsen, wurde es im Rahmen eines drittmittelfinanzierten Projektes Ende der 1990er-Jahre zu einem weiterbildenden Masterstudiengang entwickelt und wird seitdem erfolgreich angeboten.

Im zweiten Kapitel legt die Autorin ihren theoretischen Analyserahmen dar. So fokussiert sie in einem ersten Schritt Weiterbildungsstudiengänge aus Anbieterperspektive und betrachtet den Erfolg weiterbildender Studiengänge auf unterschiedlichen Ebenen. In einem zweiten Schritt beleuchtet sie die unterschiedlichen Stakeholder von Weiterbildungsstudiengängen - Hochschulen, Hochschullehrende, Studierende sowie Nachfragende, Kooperationspartner und Wettbewerber - um in einem dritten Schritt organisations-theoretische Bezüge herzustellen und auf das Konzept der Institutionalisierung einzugehen.